

Weiterentwicklung des Schulsports

Positionspapier des Deutschen Städtetages

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

1. Bedeutung des Schulsports

2. Sportunterricht und außerunterrichtlicher Sport

2.1. Sportunterricht

2.2 Außerunterrichtlicher Sport

3. Situation des Schulsports

3.1 Herausforderungen

3.2 Probleme des Schulsports

4. Forderungen und Positionen zur Weiterentwicklung des Schulsports

Einleitung

Die vorrangige Zuständigkeit für den Schulsport liegt bei den Ländern. Dies gilt insbesondere für dessen inhaltliche Gestaltung, Curricula und die personelle Ausstattung. Aufgabe der Kommunen ist es, die für die Durchführung des Schulsports erforderlichen Sportstätten zu errichten, auszustatten und zu unterhalten.

Die Städte sind an einem qualitativ hochwertigen und alle Schulformen und Schulstufen umfassenden Schulsport interessiert. Sie fördern ihn über die Bereitstellung der Sportstätteninfrastruktur hinaus durch vielfältige Maßnahmen. Der Schulsport legt die Grundlagen für ein lebenslanges Sporttreiben und für Gesundheit und leistet einen wichtigen Beitrag für ein soziales Miteinander und Integration vor Ort. Er ist Teil kommunaler Sportentwicklung und unverzichtbarer Bestandteil der kommunalen Bildungslandschaft.

Das vorliegende Positionspapier trifft Aussagen zur Situation des Schulsports und zu den wichtigsten Handlungsbedarfen für dessen zukunftsorientierte Weiterentwicklung aus kommunaler Sicht.

Weiterentwicklung des Schulsports

Positionspapier des Deutschen Städtetages – beschlossen vom Präsidium am 17. April 2018 in Augsburg

1. Bedeutung des Schulsports

Der Schulsport ist integraler Bestandteil des schulischen Bildungsauftrages. Nach den gemeinsamen Handlungsempfehlungen der Kultusministerkonferenz und des Deutschen Olympischen Sportbundes¹ verfolgt der Schulsport schulstufen- und schulformübergreifend einen spezifischen Bildungsauftrag: Zum einen soll er vor allem die körperliche und motorische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen durch Bewegung, Spiel und Sport fördern. Zum anderen geht es darum, die Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur in den verschiedenen Sportarten bzw. in ihrer gesamten Breite zu erschließen. Pädagogisches Anliegen ist es, den Schülern/innen Freude an der Bewegung sowie die Bedeutung sportlicher Aktivitäten für die eigene Gesundheit zu vermitteln. Auf der Grundlage vielfältiger Bewegungserfahrungen und -kompetenzen sollen sie zu einem über die Schulzeit hinausgehenden möglichst lebenslangen Sporttreiben motiviert und befähigt werden.

Bewegung, Spiel und Sport sind für eine gesunde, physische und psychische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen von zentraler Bedeutung. Der Schulsport leistet damit einen anerkannten Beitrag zu Bildung und Erziehung sowie zur Bewegungs- und Gesundheitsförderung junger Menschen. Schulsport bzw. der Sport fördert motorisches, soziales, emotionales und kognitives Lernen. Regelmäßiges Sporttreiben und körperliche Bewegung sind unverzichtbarer Bestandteil erfolgreichen Lernens; dies belegen viele Studien. Gemeinsames Sporttreiben eröffnet Kindern und Jugendlichen in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit die Möglichkeit zur Teilhabe und Akzeptanz. Der Schulsport kann dieses große Integrationspotenzial für die Vermittlung zentraler Werte und Haltungen wie Toleranz, Solidarität oder Disziplin fördern und nutzen.

2. Sportunterricht und außerunterrichtlicher Sport

2.1 Sportunterricht

Der Sportunterricht wird in allen Jahrgangsstufen bis zum Schulabschluss unterrichtet und ist ein gleichwertiges Fach im Kanon der Unterrichtsfächer. Sportunterricht ist auch in der gymnasialen Oberstufe und an den beruflichen Schulen verbindlicher Bestandteil. Pädagogische Grundlagen des Sportunterrichtes sind schulformspezifische und kompetenzorientierte Curricula. Sport wird benotet und ist überwiegend versetzungsrelevant. Nach einer Vereinbarung der Kultusministerkonferenz (KMK) soll Sport in allen Jahrgangsstufen aller Schulformen in der Regel mit drei Unterrichtsstunden pro Woche unterrichtet werden.

¹ Gemeinsame Handlungsempfehlungen der Kultusministerkonferenz und des Deutschen Olympischen Sportbundes zur Weiterentwicklung des Schulsports 2017-2022; Beschluss der KMK vom 16.02.2017, Beschluss des DOSB vom 30.01.2017

2.2 Außerunterrichtlicher Sport

Der außerunterrichtliche Sport erweitert den Sportunterricht durch zusätzliche Bewegungs-, Spiel- und Sportkonzepte. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang insbesondere Sportarbeitsgemeinschaften, vielfältige Angebote im Rahmen des schulischen Ganztags, die im Falle der Einführung eines Rechtsanspruchs auf einen Ganztagsplatz sowie durch den allgemeinen Anstieg der Ganztagsquote an Bedeutung zunehmen werden, die Kooperationen mit Sportvereinen vor Ort (z. B. Erwerb des Deutschen Sportabzeichens) und die Förderung des Leistungsgedankens (z.B. Jugend trainiert für Olympia).

Im Rahmen des außerunterrichtlichen Schulsports leisten alters- und lerngruppengerechte Wettkämpfe auch im Schulsport einen wichtigen Beitrag sowohl in der gesunden physischen und psychischen Entwicklung wie auch bei der Förderung des Sozialverhaltens von Kindern. Gerade im Grundschulalter und der Sekundarstufe I werden über Angebote an Sportwettkämpfen wichtige Erfahrungen etwa im Umgang mit Regeln im Sport, bei Erreichen und Verpassen von Zielen und der Anerkennung von Leistung entwickelt und gefördert. Alters- und zeitgemäße Inhalte und Wettkämpfe im Schulsport steigern das Interesse der Kinder und Jugendlichen an Sport und lebenslangem Sporttreiben.

Der außerunterrichtliche Schulsport unterstützt damit die Gestaltung des Schullebens und die Vernetzung der Schulen in der kommunalen Bildungslandschaft.

3. Situation des Schulsports

3.1 Herausforderungen

Gesellschaftliche Transformationsprozesse wie Ökonomisierung, Digitalisierung oder Zuwanderung und Integration manifestieren sich naturgemäß auch an den Schulen und haben Auswirkungen auf den schulischen Bildungsauftrag. Davon betroffen ist auch der Schulsport, dem vor dem Hintergrund insbesondere folgender Entwicklungen besondere Bedeutung zukommt:

- **Bewegungsmangel von Kindern**
Kinder haben vielfach zu wenige Bewegungsmöglichkeiten, was zu motorischen Defiziten führt. Seit Anfang der 90er Jahre zeigen motorische Tests, dass Bewegungs- und Koordinationsfähigkeiten von Kindern zurückgehen. Auch die Feinmotorik ist vielfach unzureichend ausgebildet. Großstädtische Kinder sind davon stärker betroffen als Kinder im ländlichen Raum. Kinder aus Familien mit niedrigem Sozialstatus sind seltener sportlich aktiv und in Sportvereinen organisiert. Eine wesentliche Ursache für den Bewegungsmangel ist, dass Kinder und Jugendliche viel Zeit vor dem Fernseher und am Computer verbringen, anstatt die Freizeit durch körperliche Bewegung oder Spiel zu nutzen. Medienkonsum, Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum sowie die Verkürzung der freien Zeit durch gestiegene schulische Anforderungen haben das gemeinsame improvisierte Sporttreiben und das „freie Spielen auf der Straße“ stark eingeschränkt.
- **Übergewicht**
In Deutschland sind laut den Leitlinien der Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kindes- und Jugendalter 10 bis 20 % der Kinder übergewichtig, ein Drittel davon ist sogar adipös. In Zahlen umfasst diese Gruppe 1,4 bis 2,8 Mio. übergewichtige bzw. 700.000 adipöse Kinder. Seit den 90er Jahren hat sich der Anteil Übergewichtiger um 50 % erhöht. Sozial benachteiligte Kinder sind häufiger betroffen. Mit steigendem Alter nimmt

der Anteil übergewichtiger Kinder und Jugendlicher zu. Die Gefahren bzw. Folgen von Übergewichtigkeit sind gesundheitliche und psychische Probleme sowie das Risiko von chronischen Krankheiten wie z. B. Diabetes.

- Dominanz kognitiven Lernens
Im Zuge der Schulzeitverkürzung und der damit verbundenen Ausdehnung des Unterrichtes in den Nachmittag bzw. einer längeren Verweildauer von Kindern und Jugendlichen an der Schule insgesamt haben das kognitive Lernen und der Bewegungsmangel zugenommen. Vielfach fehlt Kindern und Jugendlichen die Zeit zu einer körperlich aktiven Freizeitgestaltung innerhalb und außerhalb von Sportvereinen. Gerade deshalb erscheint ein sinnvoll in den Unterrichtsalltag integrierter Sportunterricht sowie zusätzliche Sport- und Bewegungsangebote als Gegengewicht zum langen Sitzen von besonderer Bedeutung.
- Mangelnde Schwimmfähigkeit
Nach einer Forsa-Umfrage (2017) im Auftrag der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) kann mindestens die Hälfte aller Grundschüler in Deutschland nicht richtig schwimmen. Das Frühschwimmer-Testat „Seepferdchen“ ist nicht ausreichend. Nur etwa 40 % der Sechs- bis Zehnjährigen besitzen ein Jugendschwimmabzeichen. Obwohl die Grundschulen den gesetzlichen Auftrag zur Schwimmbildung haben, kommt sie an vielen Schulen zu kurz oder fällt vollständig aus, weil kein Schwimmbad in zumutbarer Entfernung erreichbar ist oder keine qualifizierten Lehrkräfte verfügbar sind.
- Schulsport und Heterogenität
Die zunehmende kulturelle Vielfalt und Heterogenität an den Schulen, die durch die Zuwanderung sowie das Gemeinsame Lernen von Schüler/innen mit und ohne Behinderung verstärkt wird, stellt auch die Schulen vor erhebliche Herausforderungen. Der Sport ist mit seinen vielfältigen Möglichkeiten in besonderer Weise geeignet, niedrigschwellig wichtige Beiträge zur Integration und Inklusion zu leisten.

3.2 Probleme des Schulsports

Die Situation des Schulsports ist bereits seit längerem insbesondere durch folgende Probleme gekennzeichnet:

- Der laut KMK-Vereinbarung vorgesehene, drei Wochenstunden umfassende Sportunterricht in allen Schulformen und Schulstufen wird in vielen Schulen nicht umgesetzt. Wenngleich bundesweit vergleichbare Statistiken fehlen, zeigen Daten aus einzelnen Ländern, dass der Unterrichtsausfall im Fach Sport über alle Schulformen und –stufen hinweg überdurchschnittlich hoch ist. Besonders betroffen sind die Grundschulen.
- Hauptursache dafür ist ein erheblicher Fachlehrermangel, teilweise gibt es in den Ländern keine eigene Sportlehrerbildung (Bremen). Sport gehört vor allem in der Grundschule und der Sekundarstufe I zu den sog. Mangelfächern, in denen erheblicher Lehrkräftebedarf besteht. Auch die Überalterung der Lehrkräfte stellt sich als zunehmendes Problem dar. Teilweise ist aber auch die fehlende Wertschätzung des Sportunterrichtes eine Ursache.
- Der Anteil fachfremd erteilten Sportunterrichts ist ähnlich wie in den Fächern Musik und Kunst überdurchschnittlich hoch. Während Vertretungen in anderen Fächern bei Krankheitsfällen leichter zu organisieren sind, ist dies beim Sport z. B. aufgrund besonderer Sicherheitsanforderungen der Lehrkräfte (Übungsleiterschein; Nachweis Rettungsfähigkeit für den Schwimmunterricht) schwieriger.

4. Forderungen und Positionen zur Weiterentwicklung des Schulsports

4.1

Sport und Bewegung sollten im Sinne von Gesundheitsförderung als Bildungsziel der Schulen in Kontext des schulischen Bildungsauftrages aufgewertet werden. Hierzu gehört auch, das Fach Sport im Schulalltag insgesamt stärker zu verankern. Ebenfalls notwendig ist eine Aufwertung des Sports insgesamt im Rahmen der schulischen Curricula, um die Bedeutung der physischen und psychischen Grundlagen für eine über die Schulzeit hinausgehende, gesundheitsfördernde Sport- und Bewegungsaktivität zu betonen.

4.2

Die nach der KMK-Vereinbarung vorgesehenen drei Wochenstunden Sportunterricht müssen in allen Schulformen und Schulstufen als Mindeststandard seitens der Länder sichergestellt werden.

4.3

Bund und Länder müssen die Kommunen als Schulträger bei der Sanierung bzw. Modernisierung von zeitgemäßen Sportstätten, die den allgemeinen und spezifischen Anforderungen aller Schülerinnen und Schüler entsprechen und die Voraussetzung für einen qualifizierten Sportunterricht sind, stärker und dauerhaft unterstützen. Daher müssen dringend erforderliche Schulbauförderprogramme die Sportstätten mit einbeziehen. Dazu zählen auch Bäder, die im Unterricht in einem zumutbaren Zeitraum zu erreichen sind und die ausreichend Schwimmzeiten und -räume für eine effiziente und effektive Nutzung durch Schulen und außerschulische Partner zur Verfügung stellen.

4.4

Der Anteil fachfremd erteilten Sportunterrichtes, insbesondere an Grundschulen, muss schrittweise reduziert werden. Die Länder sind aufgefordert, Maßnahmen zur Ausbildung qualifizierter Lehrkräfte im Sport zu verstärken. Hierzu gehört, eigene Ausbildungskapazitäten an den Hochschulen der Länder vorzuhalten und modern auszustatten. Weiter sind die Länder aufgefordert, die Entscheidung für den Sportlehrerberuf durch entsprechende Werbemaßnahmen zu fördern.

4.5

Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für interessierte Lehrkräfte sind zu intensivieren. Auch Programme für sog. Seiteneinsteiger sollten geprüft werden.

4.6

In Ausnahmefällen und zeitlich befristet (z. B. bei krankheitsbedingtem Ausfall von Fachlehrkräften) ist vorübergehend ein durch externe qualifizierte Kräfte, z. B. aus Vereinen, erteilter Sportunterricht tolerabel, wenngleich dabei das Risiko möglicherweise nicht ausreichender pädagogischer und fachdidaktischer Qualifikationen besteht. Anforderungen an entsprechende Personen sind mindestens eine Übungsleiterqualifikation und für die Erteilung von Schwimmunterricht der Nachweis der Rettungsfähigkeit durch ein entsprechendes DLRG-Abzeichen. Beim Einsatz externer Kräfte sind diese angemessen zu vergüten. Den Schulen sind hierfür beim Ausfall von Stammlehrkräften entsprechende Finanzmittel zur Verfügung zu stellen.

4.7

In Schulen mit Ganztagsbetrieb in den verschiedenen Ausprägungen sind zusätzliche Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote insbesondere durch Kooperationen mit Sportvereinen vor Ort, die bereits heute vielfach der größte Partner von Ganztagschulen sind, anzubieten bzw. auszubauen. Die Schulen sind aufgefordert, entsprechende Konzepte im Sinne von

„Bewegte Schule“ zu entwickeln. Seitens der Länder sind die entsprechenden zusätzlichen Finanzmittel zur Verfügung zu stellen. Hierbei ist dem allgemeinen Anstieg der Ganztagsquote genauso Rechnung zu tragen wie der möglichen Einführung eines Rechtsanspruchs auf einen Ganztagsplatz. Die Vergütung der Lehrkräfte, Übungsleiter und Trainer sollte sich an derjenigen der übrigen Ganztagsangebote orientieren.

4.8

Im Rahmen des Sportunterrichtes an Grundschulen ist ein qualifizierter Schwimmunterricht mit dem Ziel zu erteilen, dass jedes Kind am Ende der Grundschulzeit sicher schwimmen kann (DLRG-Niveau / Jugendschwimmabzeichen). Auch hierbei kann bei einem Mangel an Fachlehrkräften auf Übungsleiter aus Schwimmvereinen zurückgegriffen werden.

4.9

In den Grundschulen, aber auch regelmäßig an bestimmten Stellen der Schullaufbahn sollten motorische Tests als Diagnostik für Bewegungsfähigkeit und Koordination sowie zur Talentsichtung und Talentförderung durchgeführt werden. Hierdurch können wichtige Ansatzpunkte für die Ausrichtung des schulischen Sportunterrichtes sowie für die individuelle sportliche Weiterentwicklung gewonnen werden.

© Deutscher Städtetag Berlin und Köln, April 2018